© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fam. XXX. *Strepsilidae.*

Taf. 170: *Strepsilas collaris*, mas. juv.

Fam. XXXI. *Vanellidae.*

Taf. 171: *Vanellus cristatus*, mas. juv. 172: *V. melanogaster* (*T. helvetica* Lin.), Sommer- und Winterkleid.

Fam. XXXII. *Glareolidae.*

Taf. 172ª: *Glareola torquata*, selten.

Fam. XXXIII. *Scolopacidae.*

Taf. 173: *Tringa subarquata*, Sommer- und Winterkleid. 174: *T. variabilis*, Sommer- u. Winterkleid, jung. 175: *T. Schinzii*, Sommer- u. Winterkleid. 176: *T. Temminckii*, Sommer- u. Winterkleid. 177: *T minuta*, Sommer- u. Winterkleid. 178: *T. maritima*, alt u. jung. 179: *T. canutus*, Sommer- u. Winterkleid. 179ª: *T. platyrhyncha*, zuweilen. 180: *Machetes pygnax*, mas. im Sommer. 180ª: mas. im Winter u. fem. im Sommer. 181: *Gallinago major*. 182: *G. vulgaris* Dubois. 183: *G. minima* Rey. 184: *Scolopax rusticula*. 185: *Actitis hypoleucus*. 185ª: *A macularia*, adult. juv. Ein Mal beobachtet. 186: *Totanus punctulatus* Dubois (*ochropus* Lin.) 187: *T. sylvestris* Dubois (*glarcola* Tem.), Sommer- u. Winterkleid. 188: *T. gambettus* Dubois (*calidris* Bechst.), Sommer- u. Winterkleid. 189: *T. obscurus* Dubois (*fuscus* Leissl.), Sommer- u. Winterkleid. 190: *T. chloropus*, alt und jung. 190ª: *T. stagnatilis* Bechst., alt u. jung.

Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

Nilsson über die wilde Jagd. — In Schweden und Norwegen, wo der Uhu noch jetzt überall so gemein ist, scheint man gerade ihm niemals die Urheberschaft der so genannten „wilden Jagd" zugeschrieben zu haben. Wohl aber hat sein Rufen dort zu einem anderen Aberglauben Veranlassung gegeben: weil „seine Stimme", wie Nilsson (Skand. Fauna, Foglarna, Band I. der neuesten Ausgabe, 1858, S. 112—13) sagt „von Weitem gehört, einige Aehnlichkeit mit dem Nothrufe eines Menschen hat, welcher sich in Lebensgefahr befindet." In einer Note hierzu heisst es dann: „An den Küstenstrichen des nördlichen Norwegens und auf seinen Inseln erzählt man von einem Geiste,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welchen man den Rufer nennt, und welcher sich des Nachts zuweilen von den felsenreichen Inseln her vernehmen lasse, wo er den Vorbeisegelnden ängstlich zurufe: „Boot! Boot!“ [Das skandinavische baat, — a mit einer Null darüber, oder aa, — wird ausgesprochen wie unser deutsches „Boot.“] „Dieser vermeinte Geist, von welchem die Fischer glauben, er sei ein ertrunkener Kamerad, ist nichts Anderes, als der Uhu. — In Deutschland soll der Uhu durch sein Schreien und Lärmen, besonders zur Fortpflanzungszeit, Veranlassung zu der Fabel von dem „wilden Jäger“ gegeben haben. Doch muss ich bemerken, dass in diesem Falle der „wilde Jäger“ der Deutschen nicht dasselbe ist wie das, was man bei uns Odens Jagd nennt, und was man in den Monaten October und November des Abends, nach Sonnenuntergang, besonders an manchen Stellen der Bezirke von Luggude und Onsjö hier in Schonen zu hören bekömmt. Diese Laute gleichen ziemlich dem Jagen von Stöberhunden und rühren von einer nach Süden ziehenden Wasservogel-Art her. Siehe Weiteres hierüber in dem Artikel über die wilden Gänse.“

Am Schlusse des letzteren (Band II, S. 394—95,) heisst es dann in einer Anmerkung:

„Was ist Odens Jagd? Unter dem Volke in manchen Landstrichen von Schonen, und vermuthlich auch in anderen Gegenden, herrscht seit Urzeiten her eine Sage von einer Stöberhundsjagd, die man besonders im Herbste, in den Monaten October und November, des Abends und des Nachts aus der Luft herab ertönen hört. Ehedem glaubte das Volk, dass es der alte Heidengott Oden sei, der auf die Jagd gehe; daher die Benennung Odens Jagd, oder, wie es häufig ausgesprochen wird, Oens und Oes Jagd“ [Natürlich O und e getrennt, also nicht ö lautend.]

„Als Kind hörte ich diese angebliche Jagd hier in Schonen, in dem Bezirke von Luggude, zu mehreren Malen. Einige Jahre später, als ich, bereits erwachsen, an denselben Ort zum Besuche kam, hörte ich sie eines Abends nach Sonnenuntergang ebenfalls wieder; doch konnte ich mir nicht erklären, was es wohl sein möge, was diese sonderbaren Töne verursache. Nur dass es nicht der Uhu wäre, den man in Deutschland als den Urheber der dortigen wilden Jagd angesehen hat, war leicht einzusehen. Ich vermuthete, dass es wohl eine nach Süden ziehende Art von Seevögeln sein möge; (vergl. die frühere Auflage meiner Skandin. Fauna, S. 90, Note;) und diess hat sich seitdem bestätigt. Die Töne gleichen ziemlich stark denen einer, von fern im Walde gehörten Jagd zahlreicher, kleinerer und grösserer Stöberhunde mit feine-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ren und gröberen Stimmen. Bald hört man bloss die gröberen, bald nur die feineren; bald geben sie alle mit einander Laut; und dazwischen erklingt ein Getöse wie das Keuchen von Hunden, wenn sie rasch laufen."

„Schliesslich ist es gelungen, zu entdecken, was für Vögel es sind, welche diese wunderlichen Töne hervorbringen. . . . . ."

Und nun folgt ein Auszug aus dem Aufsatze im „Journal f. Ornith.", Jahrg. 1857, Heft I, S. 72 ff., über die allda besprochene Beobachtung des Hrn. Rogge, (dessen Name durch einen Druckfehler in Rugge verändert worden ist.) Mittlerweile hat auch Hr. v. Homeyer sich darüber vernehmen lassen. Durch solche mehrseitige Beobachtungen wird also die Sache jetzt wohl hinlänglich dahin aufgeklärt sein, dass es nur sehr selten oder nie Uhu's, sondern fast immer wilde Gänse gewesen sein mögen, welche das Gerede von der wilden Jagd veranlasst haben.

Berlin, den 20. December 1858.

Gloger.

Seidenschwänze als Frühlingsgäste in der Mark Brandenburg.

Beobachtet von

Dr. Carl Bolle.

Nach einem äusserst milden, fast schneelosen Winter haben wir hier, im vollen Beginn des Frühlings, einen ganz unerwarteten, dafür aber um so stärkeren Zug von Seidenschwänzen erlebt. — „Die drohenden Kriegsunruhen haben sie gerufen!" würde ein weniger aufgeklärtes Säculum gesagt haben; trug der regellos erscheinende Besucher ja doch bei unseren Vorfahren unheilverkündende Namen, wie: Kriegs-, Pest- und Sterbevogel! Jetzt ist der an ihn sich knüpfende alte Aberglaube längst vergessen; jedenfalls aber darf sein Eintreffen und Verweilen zu so vorgerückter Jahreszeit ein fast nicht minder merkwürdiges Phänomen genannt werden, als das jüngst gesehene Nordlicht es am gewitterschwangeren Himmel eines schwülen Aprilabends war.

Ein allerdings vorhandener Ueberfluss an Beeren, der den früherer Jahre indess nicht auffallend übertraf, genügt zur Erklärung desselben keineswegs. Hätte er den Vogel überhaupt herbeigeführt, so würde wohl seine Anziehungskraft schon im Spätherbst oder im nahrungsloseren Winter gross genug gewesen sein, ihn anzulocken. Dennoch kam *Bombycilla Garrulus*, wie man hören wird, erst weit später.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 7_1859

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: Nilsson über die wilde Jagd 123-125